

VIII. Schweizerische Fouriertage Bern 1938 : 30./31. Juli

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-
Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen**

Band (Jahr): **11 (1938)**

Heft 7

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Juli 1938

XI. Jahrgang Nr. 7

DER FOURIER

OFFIZIELLES ORGAN DES SCHWEIZ. FOURIERVERBANDES



*Kamerad, besinne Dich auf Deine ausserdienstliche Tätigkeit!
Die Berner Fouriertage rufen Dich zu
froher Sammlung und Tat!*



Vorschau und letzte Aufforderung.

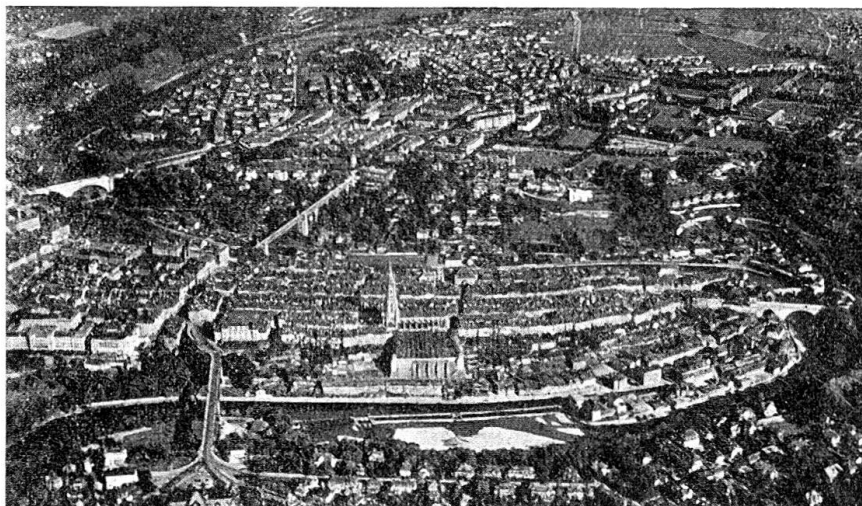
In der wohlabgewogenen Verbindung einer anregenden fachtechnischen Aufgabenstellung mit dem warmen Glanz bodenständiger Geselligkeit liegen Wert und Zauber militärischer Festtage begründet. Man möchte nicht das Eine, nicht das Andere missen; aus dem bewussten Zusammenklang des Gegensatzpaares allein erwächst jene grosse, erfüllende Einheit, die uns die Erinnerung an gemeinsame Feierstunden im Wehrkleid immer besonders lieb gestaltet.

Auch die **Schweiz. Fouriertage** möchten das harmonische Ineinanderschwingen unserer freudig sich ergänzenden Teilaufgaben des fachlichen Weiterbildens und der kameradschaftlichen Lebensbereicherung zum Ausdruck bringen. Diesem Endzweck wissen auch die Wettarbeiten in deutlicher Weise Rechnung zu tragen, ist doch ihr vorbereitendes Schwergewicht mit Bedacht auf die Wochen vor das Berner Treffen verlegt. Im stillen Stübchen zuhause hat man sich mit unseren paar Dienstvorschriften auseinandergesetzt, also dass für die Tage des Fouriers eine knappe, unbeschwerte Prüfung vollauf genügt.

Und wenn diese schriftliche und mündliche Wiederholung vertrauter Dinge geschehen ist, lockt eine kurze Fahrt uns vor die Stadt. Hingebaut vor dunkeln Tannenwald steht dort irgendwo der Scheiben lange Reihe, bereit, das wechselvolle Auf und Nieder wohlgemeinter Schüsse aus Pistole und Revolver duldsam in Empfang zu nehmen.

Mit dem letzten Knall ist für den Einzelnen auch die ganze Wettarbeit getan. Es beginnen die vielen Stunden kameradschaftlicher Ungebundenheit. Während der Eine einen wohldurchdachten Gang durch die alte Zähringerstadt beschliesst, um die Laubengänge, die blumigen Erker, die vielfarbigen Brunnen aus vergangenen Jahrhunderten auf sich wirken zu lassen und daraufhin gleich nebenan der geradlinigen, hellen Sinngebung heutiger Bauweise zu erliegen, zieht der Nächste ein währschaftes Untertauchen in die sommerlichen Fluten der Aare oder des Wellenbades vor und ein Dritter findet es besonders gescheit, um wenige Rappen auf den Gurten zu fahren und dort weithin über Stadt und bernisches

Land und hinan zu den ewigen Bergen zu schauen. Vielleicht aber, dass es auch Gäste gibt, die sich gerne von erfahrenen Berner Kameraden zu den stillen Kellern der Stadt geleiten lassen, um dort freundlicher Kühlung und trefflichen Trankes teilhaftig zu sein und es wäre nicht verwunderlich, wenn zuzeiten aus fröhlichen Tiefen ein Lied heraufklänge in den lärmenden Trubel einer festfrohen Stadt.



Blick über die Stadt.

Fortwährende Steigerung der Erlebnisse sei das Vorrecht unseres 30. Juli! Der **Festabend im Kursaal** ist berufen, eine vielhundertköpfige Gemeinde von Offizieren, Fourieren, lieblichen Damen und treuen Gästen in allerheiterste Stimmung zu heben. Das unentwegte Scherzen und Lachen beglückter Menschen soll bis in den Sonntag hinein die herrlichen Räume erfüllen. Wer aber zwischenhinein gerne mal dem Gewoge des sprudelnden Lebens entflieht, mag hinaustreten in den abendlichen Duft des Kursaalgartens, um zu lustwandeln zwischen den Schatten, wie ernste Bäume und geschlossene Blüten sie vor hellen, hohen Fenstern nächtlich zu zeichnen pflegen. Der erstaunte Blick wird hinwagschweifen über die dunkle Stadt, er wird gebannt sein durch das traumhafte Erlebnis des Münstersturms, dessen feine Struktur sich im vollen Scheinwerferlicht vor finsternen Hintergründen in unvergesslicher Pracht entfaltet. Unbemerkt wird allmählich der Samstag zu Ende gehen und es wird der 31. Juli sein, wenn die ersten Geniesser sich auf die Heimkehr besinnen.

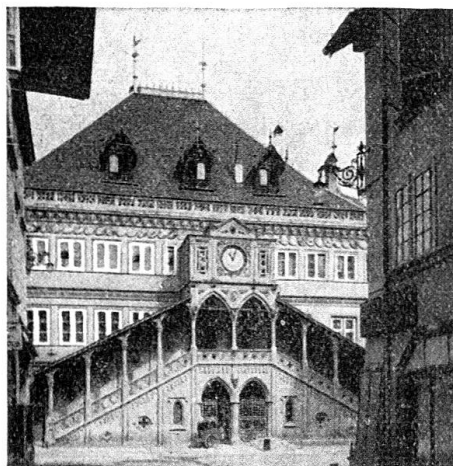
Wenn dann am Sonntag die Verbandsvertreter im Schosse der Abgeordnetenversammlung die alljährlichen Geschäfte besprochen und draussen vor der Stadt die letzten Schützen mehr oder minder befriedigt ihre Treffer zusammengezählt haben, sammelt sich männiglich auf dem eindrucksvollen Münsterplatz zu vaterländischer Kundgebung.



Auf dem Münsterplatz.

Wenn um die elfte Stunde hoch über uns die breit verströmenden Klänge der Mittagsglocke leise und leiser verklungen haben, werden Musikanten einsetzen, werden unsere Stimmen zum tiefsinnigen Lied ausholen, werden der Vorsitzende unseres Verbandes und ein hoher Offizier zu uns sprechen. — Und dann wollen wir in geordnetem Zug durch sorglich gewählte Strassen dieser Stadt ziehen, unsere eigenen Banner und die Feldzeichen befreundeter Verbände und Zünfte sollen im Winde wehen und unsere Herzen mit Stolz und gemeinsamen Gefühlen durchdringen. Der Zug wird sich hinaufbewegen zum Kursaal zu festlicher Tafel. Und hernach wollen wir uns allesamt an den Kameraden freuen, die aus berufener Hand die verdiente Auszeichnung für ihre Prüfungs- und Schiessergebnisse in Empfang zu nehmen haben.

Allmählich mögen sich daraufhin die feierlichen Zusammenhänge zu lockern beginnen. Wohl werden immer wieder Gläser gefüllt und zum Abschied erhoben. Schliesslich aber werden alle von uns gehen, einer nach dem andern und es wird wieder stille um uns sein, stille, wie es ehemals war. Aber die Erinnerung soll bleiben, bei Euch, bei uns, gut und ohne Schatten.



Das Rathaus, der Ort der Abgeordneten-Versammlung.

Herren Offiziere, Kameraden, in wenigen Wochen drücken wir Euch die Hand. Herzlich seid Ihr uns willkommen. Euer Mitunssein ist uns eine Ehre, die wir zu schätzen wissen. Unser ganzes Bestreben geht dahin, Euch Freude zu schenken und einer Sache hilfreich zu sein, die Hingabe verdient und die auch von Euch erwartet, dass Ihr nicht zurückbleibt!

Wer auf Prüfung und Schiessen oder auf das Eine von Beiden verzichtet, sei dennoch Kamerad und damit gern gesehener Gast!

Im übrigen halten wir es mit Gottfried Keller:

„In Vaterlandes Saus und Brause,
Da ist die Freude sündenrein,
Und kehr ich besser nicht nach Hause,
So werd' ich auch nicht schlechter sein!“

La.

Auszeichnungen:

Der organisierende Ausschuss legt Wert auf würdige Auszeichnung der Teilnehmer an Prüfung und Schiessen. Wertvolle Zinnteller handwerklicher Prägung und unterschiedlicher Grösse sollen bestes Können lohnen. Dazu erwerben sämtliche Kameraden, die sich zu den Prüfungen stellen oder die als Schützen im Sektionsstich mindestens 75 Punkte erreichen, mit der prächtigen von Kunstmalers Fred Bieri, Bern, geschaffenen Urkunde ein kleines Kunstwerk, das je und je Freude bereiten wird.

